

## 2. Bericht aus Líbano



Aussicht vom "Sky" auf Libano, mit dem Sportlehrer Bermeo und einer unserer Psychologinnen, Tania

Eine ganze Zeit ist nun schon seit dem letzten Bericht vergangen. Damals hatte ich mich gerade in mein neues Umfeld und meine Aufgaben in der „Fundación Hogar del Niño“ und der „Asociación Creamos“ eingelebt. Ich lebte knappe zwei Monate schon in Líbano und war bemüht, Freunde zu finden und mich in das Leben in der kleinen Stadt zu integrieren.

Von Anschluss zu suchen, Neues kennenzulernen und aus seiner Komfortzone zu kommen, um sich etwas aufzubauen, hat sich mein Leben hier zu einem ganz anderen entwickelt. Mehr und mehr fühle ich mich nämlich als fester Bestandteil der Menschen hier, in unserem schönen Líbano, und es haben sich mir viele Türen geöffnet, durch die sich das Lebensgefühl hier vor Ort kaum von dem in Aachen mit meinen alten Routinen, Freundschaften und Aktivitäten mehr unterscheidet.

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

In der Zeit nach meinem ersten Bericht fing dann schon bald die Weihnachtszeit an, die ich als enorme Bereicherung gesehen habe, dank der doch zahlreichen Unterschiede in den Traditionen, Speisen, Gebäcken und auch Liedern & Texten, die ich kennenlernen durfte. Es begann mit dem „día de las velitas“ oder der Feier der unbefleckten Empfängnis, die man in der Nacht des 7.12. in Kolumbien feiert. Mir hat es wahnsinnig gut gefallen, wie dieses katholische Fest in einer so schönen Atmosphäre und Feier mit der ganzen Familie zelebriert wurde. Dabei stellen alle Kerzen auf und dekorieren die Stadt und alle Häuser mit Lichtern, damit auch jeder weiß, die Weihnachtszeit hat begonnen. Passend dazu gibt es „Natilla“, eine Art Pudding, und „Buñuelos“, frittierte Bällchen, die entweder mit Käse oder leicht süßlich serviert werden. Dies sind die klassischen und traditionellen Spezialitäten, die man in Kolumbien in der Weihnachtszeit vorfindet.

Wenig später, um genau zu sein am 16.12., beginnen dann die „Novenas“, die letzten neun Tagen vor der Geburt Christi. Es wird zusammen gesungen und gebetet. Dabei trifft man sich mit Nachbarn, Freunden und Bekannten und verbringt diese speziellen Momente gemeinsam, wobei die genannten „Natilla & Buñuelos“ natürlich nicht fehlen dürfen. Oft gibt es auch heiße Schokolade, die in Kolumbien gerne mit Käse, den man in der Flüssigkeit cremig werden lässt, getrunken wird. Das war auch etwas sehr Neues und Unpassendes anfangs, da ich es nicht gewohnt war. Mittlerweile finde ich es aber gar nicht mehr so schlecht. Was der ganzen Weihnachtszeit die Krone aufsetzte, war jedoch, dass ich die Möglichkeit hatte, meiner Familie ein Paket zu schicken. Da die Länderreferentinnen des Kindermissionswerks letztes Jahr auch nach Líbano gekommen sind, konnten sie mir den großen Gefallen tun, ein großes Paket an meine Familie mit zurückzunehmen, gefüllt mit Fußballtrikots und vor allem unserem ausgezeichneten Kaffee, direkt aus Líbano. Heimweh und das Bedürfnis, Weihnachten mit der Familie zu verbringen in der warmen und spirituellen Atmosphäre, die wir uns immer zu Hause machen, hatte ich natürlich trotzdem. Diese konnten aber durch das Paket, wobei mich zudem auch eines meiner Eltern erreichte, sehr weit besänftigt werden.

Mit viel Singen und Beten kam also dann auch der 24.12. sehr schnell näher. Lange habe ich mir Sorgen gemacht, wie ich Heiligabend und Weihnachten verbringen werde, da ich zum ersten Mal in dieser Zeit von meiner Familie getrennt war. Überraschend schön und besinnlich habe ich dann jedoch diese Tage und vor allem Heiligabend mit den Jugendlichen aus den Heimen verbracht, die auch nicht bei ihren Familien sein konnten. Alles in allem finde ich es eine schöne und wichtige Erfahrung, ein so schönes Fest weit weg von der Familie zu feiern, da man in diesen Momenten einen ganz besonderen und einzigartigen Eindruck von Traditionen und den Menschen hier in Kolumbien bekommt. Dennoch freue ich mich darauf, nächstes Jahr hoffentlich wieder mit meiner Familie die Geburt Christi verbringen zu können.

Dann kam auch schon die Zeit, sich auf den Weg nach Quito, Ecuador, für das Zwischenseminar zu begeben. Ich bin schon ein paar Tage eher los, um mir vor allem die erstaunlichen Kirchen und den Stadtkern Quitos anzusehen. Dieser hat mir wirklich sehr gut gefallen, allerdings habe ich auch Silvester dort verbracht, was ich im Nachhinein doch eher in meinem gewohnten Umfeld in Líbano verbracht hätte. Früher anzureisen, um die Stadt zu besichtigen, war es aber trotzdem wert, auch

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

weil ich reichlich Gelegenheit hatte, das Projekt Árbol de la Esperanza in Quito kennenzulernen.

Dann ging es auch schon weiter zum eigentlichen Seminar nach Baños, einer kleinen Stadt östlich von Quito. Dort habe ich als einziger Junge mit sechs anderen Mädchen doch bemerkt, wie sehr mir Vico, ein Freund, der zusammen mit uns seinen Freiwilligendienst begonnen hat, wegen einigen schwerwiegenden Gründen jedoch leider abbrechen musste, gefehlt hat. Nichtsdestotrotz war es eine sehr schöne und vor allem tiefgründige Zeit in dem Haus der Schwestern in Baños.

So ging es wieder zurück nach Kolumbien, zum ersten Mal hatte ich bei der Landung in Bogotá das Gefühl, nach Hause zu kommen. Besonders als ich in Líbano ankam und meinen Koffer ausgepackt habe, war das Gefühl, zu Hause angekommen zu sein, allgegenwärtig. Am nächsten Tag habe ich wieder begonnen zu arbeiten, durch das sehr inputreiche Seminar in Quito war ich voller neuer Eindrücke, Ideen und Motivation. Jetzt bin ich voll und ganz angekommen, dachte ich, jetzt beginnt die 2. Jahreshälfte. Ganz so schnell ging es aber dann auch nicht, weil ein Großteil meiner Freunde, mit denen ich im Dezember und Januar viel unternommen hatte, zurück zum Studieren an Unis in anderen Städten mussten. Einzelne kommen zwar immer wieder an Wochenenden zurück, jedoch war es ein kleiner Schlag, weil wir in den Wochen zuvor viel unterwegs waren, ob Billard, Fußball oder einfach zu Hause.



U8 & U9, mein erstes Training mit Profe Wilinton und den Kids

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

Als ich dann schon befürchtet habe, die nächsten Wochen werden ein bisschen durchhängen, kam dann aus dem Nichts eine neue Möglichkeit, die wieder vieles änderte. Dank meiner Trainerlizenz ist ein Fußballclub hier in Líbano auf mich aufmerksam geworden und hat mich angestellt, um die U8 zu trainieren. Somit trainiere ich nun 3-mal wöchentlich die Jahrgänge 2017 & 2018 auf einem der kleinen Kunstrasenplätze. Eine einfache Aufgabe ist es natürlich nicht, ich bringe zwar schon einiges an Trainererfahrung mit, auf einer anderen Sprache habe ich aber noch nie gecoach. Ungefähr 20 Kids kommen dort immer zum Training, was auch eine ganze Menge für den kleinen Kunstrasenplatz ist. Glücklicherweise hatte ich schon reichlich Zeit, mich an die neue Aufgabe zu gewöhnen und Trainingseinheiten zu planen und durchzuführen. Insgesamt ist es eine riesig große Chance und Möglichkeit, mich in einer anderen Sprache, in einem anderen Umfeld und mit anderem Fußball weiterzubilden. Nach einigen Trainingswochen beginnen nun in den kommenden Wochen die Spieltage und somit die Meisterschaft, die ich leider nur in den ersten drei Monaten mittrainieren kann, da es dann für mich schon zurück nach Deutschland geht.

Vor kurzem hatte ich die Möglichkeit, dies alles meinem Vater zu zeigen, der mich nämlich besuchen gekommen ist. Die ersten Tage haben wir in Cartagena, einer sehr schönen Kolonialstadt an der Karibikküste, verbracht. Dann hatte ich auch reichlich Zeit, meinem Vater mein Leben, meinen Alltag und meine Arbeit hier in Líbano zu zeigen. Mich hat der Besuch wahnsinnig gefreut, da ich meinen Vater nach mehr als einem halben Jahr wiedersehen konnte. Aber auch, weil er die Möglichkeit hatte, das Lebensgefühl und mein Umfeld vor Ort selbst zu erleben, da jede Erklärung und Beschreibung dem nicht gerecht werden könnte. Den gemeinsamen Urlaub und das erste Mal, dass mein Vater richtig Kolumbien kennenlernen konnte, haben wir bestmöglich ausgenutzt. Ich denke, mittlerweile versteht eine weitere Person, wieso ich Kolumbien so schätze und mich hier so wohlfühle.

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

Mittlerweile fühle ich mich nämlich nicht nur wohl und angekommen, sondern wirklich auch angenommen, da immer mehr mich kennen, automatisch mit einplanen und ich auch nicht mehr ganz so viel auffalle, wie noch anfangs. Die meisten sehen mich mittlerweile als ganz normalen Nachbarn, Freund und Mitbürger, da sie wissen, wie sehr ich das Leben hier schätze und teile.



Beginn des “Campeonato Libre” mit dem Team “Norcafe”, Trikot ist erst einige Tage später angekommen 😊

Um dies weiterzuführen, merke ich immer mehr, welche kleinen Aspekte des Lebensgefühls mir hier in Kolumbien so gut gefallen und was Deutschland von dem hier sogar lernen kann. Da wäre einmal die extrem große Offenheit in Gesprächen, denn auch wenn man sich noch nie begegnet ist, jede Unterhaltung wird schnell vertraulich und freundschaftlich. Dann wäre da noch die Kraft eines kleinen Wortes „ahorita“, die jeden Zwang und Zeitstress aus Verabredungen oder Plänen herausnimmt und den Menschen die Handlung überlässt, auf den richtigen Moment

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

zu warten. Auch wenn ich viele Aspekte in unserem Alltag und gewohnten Leben in Deutschland sehr schätze, kann ich mir aktuell nur schwer vorstellen, schon bald wieder von hier wegzumüssen. Deswegen versuche ich gar nicht erst, so viel daran zu denken, und genieße einfach das Leben, das ich mir hier in einem wahnsinnig offenen und vertrauten Umfeld aufbauen konnte.

Was jetzt ansteht und meinen Alltag zusätzlich füllt, ist das Vorbereiten aller Dokumente und Bewerbungen an Universitäten für ein Studium, das ich zum Wintersemester plane anzufangen. Das ist gar nicht so einfach, weil man ja am liebsten die Zeit hier in vollen Zügen genießen will, nebenbei aber natürlich die nächsten Monate schon planen muss. Ein komisches Gefühl ist es trotzdem, weil ich mich mit dem Gedanken, Abschied aus meiner Heimat hier zu nehmen, noch gar nicht richtig abgefunden habe. Aber das wird in den nächsten Wochen und Monaten auch nicht unbedingt leichter werden. Also sind die Planungen schon im Gange, um möglichst gut im Sommer in die nächste Etappe übergehen zu können.



Das Sportteam, ausgerüstet mit Deutschlandtrikots



Arbeit mit Kindern im Barrio "la Polka"

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

In der Arbeit hat sich der Schwerpunkt auch ein wenig geändert. Während ich in den letzten Monaten sehr viele sportliche Aktivitäten mit den Kids begleitet und organisiert habe, liegt der Fokus in diesen Monaten vermehrt auf Englischunterricht. Den gebe ich in allen drei Modalitäten als schwerpunktgegebene Nachhilfe, vor allem an die ältesten Jahrgänge. Viele der Jugendlichen haben Schwierigkeiten im Englischunterricht, da es hier nur wenig gefördert wird und der Schwerpunkt in Schulen oft auf anderen Fächern liegt. Somit bin ich im Moment an fast allen Wochentagen vor allem mit der Aufarbeitung von Unklarheiten im Englischen beschäftigt.

In der Asociación Creamos läuft es allerdings weiter wie gehabt. Freitags planen wir in letzter Zeit immer durchgetakteter unsere Aktivitäten im Barrio „La Polka“, weil immer mehr Kids an den Aktivitäten teilnehmen und auch mit viel mehr Motivation und Elan mitarbeiten als noch am Anfang. So können wir mittlerweile auch Themen behandeln und die Anforderungen ein wenig anheben. So haben wir zum Beispiel die ein oder andere Denkaufgabe zum Thema Umwelt mit den Kindern besprochen und planen schon vorausschauend, mit anderen Themen wie verschiedenen Kulturen, Religionen und Traditionen zu beginnen und auch gemeinsam über unsere Religion, das Christentum, zu erfahren. Am Samstag bieten wir weiterhin den Englischunterricht an. Ein wenig Zeit für die sportlichen Aktivitäten muss aber auch sein, die ich zumindest geringfügig in der Arbeit mit den Jugendlichen weiterführen kann.

Meine Freizeit investiere ich jedoch weiterhin viel in Sport. Kürzlich hat die Meisterschaft hier in Líbano begonnen. Dabei treten 13 Mannschaften aus Líbano und Umgebung gegeneinander an. Des Weiteren spiele ich natürlich weiterhin auf den „canchas sintéticas“, die ich jetzt schon mit ihrem einladenden Ambiente vermisse, wenn ich daran denke, dass es sie so nicht in Deutschland gibt.

Vor kurzem hatte ich auch das Privileg, das größte Fest von uns Christen und die wohl besonders feierliche Woche in unserem katholischen Jahr mitzuerleben. Die „Semana Santa“ habe ich hier ganz besonders genossen, da es eine Woche voller feierlicher Zusammenkünfte, Prozessionen und Gottesdienste war. Noch dazu hat sich das sonst eher kleine Líbano mit Menschen aus ganz Kolumbien gefüllt, die ihre Familie besuchen kamen oder einfach besondere Ostertage erleben wollten. Süß ist auch, dass alle meine Freunde, die in anderen Städten studieren, wieder zurück in Líbano waren. So freuten wir uns auch wieder über einige Gelegenheiten, uns zu treffen. Das Hauptaugenmerk in dieser Woche lag aber auf den großen und schönen Prozessionen. Es begann mit der Palmsonntagsprozession, die sich mit einer großen Zahl an Teilnehmern durch die ganze Stadt bis zur Kathedrale zog, wo dann eine feierliche Messe zum Einzug unseres Herrn Jesu Christi gefeiert wurde. Am Gründonnerstag, also dem „jueves santo“, besucht man in Kolumbien traditionell alle Tempel bzw. schön hergerichteten Altäre der Stadt. In Líbano gibt es sechs Stück, neben den Kirchen gibt es auch einige kleine Kapellen, die zum Beispiel in einer katholischen Schule oder in einem Seniorenheim die zahlreichen Besucher empfangen haben. Ich war auch mit meiner kolumbianischen Familie, also der, bei der ich untergebracht bin, unterwegs und konnte so diese Tradition vollends miterleben. Am nächsten Tag ging es dann schon früh morgens auf den „Vía Crucis“,

## 2. Bericht von Josef Eberhardt, Freiwilliger bei der „Fundación Hogar del Niño (Dezember 2025 bis März 2026)

welcher mich besonders beeindruckt hat. 14 Stationen wurden in der ganzen Stadt vorbereitet, wo wir immer innehielten, ein Evangelium lasen und besinnlich mit allen gekommenen Menschen beteten. Dort durfte ich auch mitwirken und einen Text an der letzten, der 14. Station, vorlesen. Generell war ich sehr beeindruckt, wie feierlich und andächtig diese Prozession vorbereitet und ausgetragen wurde, vor allem aber auch, wie viele Menschen gekommen sind. Ganz besonders war auch die Ostermesse am Samstag in der Nacht. Wie ich es in Deutschland gewohnt war, gab es auch hier ein Osterfeuer, allerdings habe ich noch nie eine Kirche so hell erleuchtet nur durch Kerzenlichter gesehen, da jeder Einzelne eine schöne, teils große Kerze, vom Osterfeuer erleuchtet, in der Hand hielt. So ging die „Semana Santa“ am Sonntag mit einer letzten Auferstehungsprozession, also „procesión de resurrección“, zu Ende. Ich bin sehr dankbar, eine Kultur erleben zu können, in der katholische Traditionen so schön, feierlich und vor allem auch von so vielen Menschen praktiziert und gefeiert werden. Dadurch hatte ich fast gar nicht das Gefühl, etwas in Deutschland zu verpassen, sondern viel eher die Möglichkeit, mich hier kulturell zu bereichern.

Im Moment erwarte ich den Besuch von vier Freunden, die mich kommende Woche hier in Kolumbien besuchen werden und die lange Reise auf sich nehmen, um die Kultur, das Lebensgefühl und die Lebensqualität hier in Kolumbien aufzusaugen. Des Weiteren beginnt auch immer mehr die Vorfreude auf die Fußball-Weltmeisterschaft, die ich ja hier vor Ort in Kolumbien noch erleben werde. Der ein oder andere, unter anderem Bermeo, der Sportlehrer der Fundación, wurde schon mit einem Deutschland-Trikot ausgerüstet. Durch meine Arbeit als Trainer werden wir auch eine kleine Ecke in einem Bereich der Anlage des Fußballplatzes in unseren stolzen Farben Schwarz-Rot-Gold schmücken. Denn auch wenn ich ein großes Herz für Kolumbien habe, kann man die Emotionen, Leidenschaft und Liebe zum Heimatland schließlich nie kleinmachen. Vielleicht kann ich ja den ein oder anderen für Deutschland und unsere Fußballkultur begeistern.

Es stehen also noch einige Dinge an, auch wenn die Zeit, die mir bleibt, mittlerweile schon davonrennt. Gedanken an die Zeit nach meinem ja fast schon neuen Zuhause muss ich mir natürlich aufgrund von Bewerbungszeiträumen und der rechtzeitigen Planung trotzdem machen. Wobei ich im Moment gar nicht an den Abschied und das Zurücklassen von allem, was ich hier zu lieben und schätzen gelernt habe, denken kann und möchte. Vom Gefühl her wird der Abschied aus Kolumbien fast schwerer als der damals aus Deutschland, obwohl ich da ja alles zurückgelassen musste, diesmal wird mich meine Familie empfangen. Aber genug über Abschied und Wehmut nachgedacht, jetzt konzentriere ich mich erstmal voll auf die Zeit, die mir bleibt. Denn es ist klar, die wird bis auf den letzten Moment genossen!